

Ausgabe:
Mittags 10 Uhr
Postorte:
werden angenommen:
zu Weimar 5, Sonnen-
tag 10 Uhr
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Druck in bes. Blätter
haben eine erfolgreiche
Verarbeitung.
Ausgabe:
12,000 Exemplare.

Abo-nemmen:
Mittwochstags 10 Uhr,
bei unverzüglichem Be-
fertigung in's Post
Durch die Königl. Po-
stamt 22½ Uhr
Clarae Rummen.
1 Uhr.

Postartenpreis:
für den Raum eins
gehaltene Seite
1 Uhr.
Unter „Eingangs“
die Seite 2 Uhr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorlehr.

Mitredakteur: Theodor Stobitz.

Druck und Verlag von den Herausgebern: C. Lepesch & Reichardt. — Herausgeber: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. Februar.

Der Oberlehrer am Böhmisches Gymnasium in Dresden Julius Zähler hat vom Großhauptmann Adolf Wenzl Khan den Meisterorden 4. Klasse und der verpflichtete Lohnerholer und ständige Waldarbeiter Jacob Friedrich Restmann aus Großpöhlitz Forstrevier die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber erhalten.

— Kommandant. In hohem Grade politisch interessant ist der vom Abg. Dr. Windfuhr ermittelte Bericht über das Budget des Departementes des Innern und die Ausgaben für den Norddeutschen Bund. Die Finanzdeputation hat nämlich die Stellung Sachsen im Norddeutschen Bunde in's Auge gelegt.

Die Bundesverfassung ist ein Gemisch von Beschlüssen, die teils den Einheitsstaat (in der Militärverfassung), teils den Bundesstaat (im Reichsstaat und der durch den Artikel 4 beschrankten Bundeskompetenz), endlich teilweise den Staatenbund (im dem Bundesstaat) bedingen. Diesem unseligen und widersprüchlichen Verfassungszustande gegenüber betreten in Deutschland und auch in Sachsen drei Parteien, von denen die erste den Einheitsstaat, die andere den verfassungsmäßigen Bundesstaat, die dritte die alte volle Souveränität der Einzelstaaten erreichen will.

Die Mehrheit der Deputation hält das letztere Ziel, wenn man die Hände in den Schoß lege und die Dinge geben ließe, wie sie gingen, für das wahrscheinlichste, das zweite für das wahrscheinlichste. Die gesammelte Deputation weist nicht an der Bannstreute der katholischen Regierung, deren Standpunkt von der überwiegenden Mehrheit des Volkes getheilt werde, und hält den Standpunkt für den allein richtigen, daß es Aufgabe Sachsen als Bundesstaat sei, in treuer Einhuldigung an die Bundesverfassung auf ihrem Votum, so unvollkommen er auch zur Zeit noch bearbeitet sein mag, mit aller Entschiedenheit die weitere Entwicklung des nationalen Vertrages aufzutragen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf einzuzwicken, daß der militärische Bündniss zu einem ganz Deutschland umfassenden Bundesstaat sich gestalte. Die Deputation empfiehlt darüber, daß Budget des Ministeriums des Auswärtigen nebst Consulat zu bewilligen und von Antragen auf dessen Aufhebung abzusehen. Ihr Bezug auf die Gesandtschaften vor die Deputation einstimmig der Ansicht, daß die einheitliche volkerechte Weisung die Grundbedingung eines Bundesstaates sei, sie würde deshalb den Antrag auf Aufhebung der sächsischen Gesandtschaften stellen, wenn es lediglich an Sachsen läge, eine solche einheitliche Weisung einzutreten zu lassen. Preußen hat aber bekanntlich noch keine Geneigtheit zu erkennen gegeben, die preußische Diplomatie in die norddeutschen aufzugeben, zu lassen, vielmehr bestehen neben den norddeutschen Gefundenen noch speziell preußische. Außerdem steht dem Reichstage noch kein verantwortlicher Bundesministerium gegenüber. Die Abg. Leibnitz, Heinrich und Dr. Windfuhr beantragen nun, da es zur Erhaltung der Würde Sachens nicht beitreten würde, wenn Sachsen seine Gesandtschaften aufzugeben, Preußen dagegen aber aufdrückt erheite, die volle Gewilligung des Staates vor Gefahren; die Abg. Jordan, Klemm und Ruhmann wollen nur die Gesandtschaft in Berlin normalmäßig, die übrigen aber transitorisch beitreten, redet der Abg. Dr. Klemm alle Forderungen für die sächsischen Gesandtschaften ablehnen will. Nun haben noch lerner die Abgeordneten Dr. Windfuhr und Dr. Klemm beantragt: Die Regierung zu erlauben, 1) mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf eine Revision der Norddeutschen Bundesverfassung im wahrhaft bündestaatlich-constitutionellen Sinne einzutreten; 2) ihr Streben dahin zu richten, daß auch die Regierungen der Süddeutschen Staaten dieser revidierten Bundesverfassung sich anschließen, bestmöglichst zur Weltbehnung an der Ausführung dieser Revision angezogen werden; und in jüngster zweit gemeinsamen Eintritts- und Wahlzeit, welche im Gemeinschaftsinteresse Deutschlands für notwendig erkannt werden, ihre Zustimmung und Mitwirkung nicht zu versagen, darüber hinweggehenden, die Selbstständigkeit Sachsen bekräftigenden und letztlich das Streben nach dem Einheitsstaate vereinenden Maßnahmen entschieden entgegenzutreten. Die Mehrheit der Deputation hält diese Anträge, nicht für zeitgemäß, die Antragsteller halten aber gerade den jetzigen Zeitpunkt, wo in Frankreich und Österreich-Ungarn revolutionäre Regierungen erschienen sind, für den passendsten. Außerdem meinen sie, sind wie in ein Jahrzehund eingetreten, welche für die staatliche Neugestaltung nicht allein in Deutschland, sondern auf dem ganzen Kontinent schwierigende, wenn nicht entscheidende Freigegisse in seinem Schoße statt, muß eine auch nur oberflächliche Betrachtung der Zustände, in welchen sich die Europäischen Staaten auf dem Kontinent befinden, als gewisse Überzeugung erweisen. Ob diese Neugestaltung sich Friedlich entwickeln, oder ob sie von gewaltiger Gewaltstürtzungen, sei es durch Krieg, sei es durch Revolutionen, begleitet sein wird, das wird wesentlich von dem Verhalten der Regierungen abhängen. Die Regierung hat erklärt, daß sie, wo es um eine Ausdehnung der Kompetenz des Bundes auf Kosten der Rechte der Einzelstaaten sich handelt, ihre Verantwortlichkeit den Kameraden gegenüber unumstritten ansehen. Diese Erklärung ist in der Deputation mit Genugtuung begrüßt worden und man hat geschlossen, daß, da die Bundesverfassung auf Vertragbasis beruhe, denen auch die sächsische Landesvertretung zugestimmt hat, auch zu einer Erweiterung der Bundesverfassung die Zustimmung des sächsischen Landtages erforderlich sei. — Außerdem besteht der Vertrag noch eine Anzahl höchst interessanter politischer Fragen, welche ohne Zweifel zu wichtigen Debatten Veranlassung dienen werden.

— Gestern hat der Abg. Klemm aus Mauen den von ihm verfaßten Bericht über das Hoftheater auf die Registernde der Kammer gebracht. Es verlautet, daß dieser Bericht in klarer, übersichtlicher Weise die Frage behandelt und daß dabei die Interessen der Kunst in sachverständiger, wohlthunster Weise berücksichtigt worden sind. Die Beschlüsse der Depu-

tation laufen auf Folgendes hinaus: die Kammer wolle beschließen 1) zur Errichtung eines 1. Hoftheaters nach dem Semper'schen Plan mit mehreren im Vertrag gedachten Errichtungen auf dem von der Deputation nach Mätzke des Friedrichschen Grundstücks gezeichneten Blatte ein für allemal die Summe von 400,000 Thlr. zu bewilligen; 2) diese Summe mit 300,000 Thlr. für die Finanzperiode 1870/71 und mit 100,000 Thlr. für die nächste Finanzperiode ins außerordentliche Budget zu stellen; 3) hieran die Bedingung zu knüpfen, daß wegen der im Plane zu treffenden Änderungen der Bauherren gesetzten Theaters, Semper, zu Rathe gezogen und der Neubau nach dessen zu verhoffendem Gutachten ausgeführt werde.

— Die Deputation steckt also von den geforderten 500,000 Thalern 100,000 für verlust das Projekt, das neue Theater in die Zwingeranlagen einzuleiten, empfiehlt vielmehr den Semper'schen Rundbau, jedoch etwas zurückhaltend und mit Abänderung der Uebelstände, welche das alte Theater zwiespältig hatte, und macht die Berufung Semper's zur Bedingung. — Der Abg. Hoffmeyer meint infolge von diesen Vorhängen der Deputation ab, als er nur 350,000 Thlr. bewilligen will.

— Von Seiten der 1. Generaldirektion ist nun mehr, wie alle Jahre in Plakatern eine gedruckte Übersicht der vom 1. Januar bis mit 20. September 1869 in dem am 2. September 1869 abgebrannten 1. Schauspielhaus, sowie vom Eröffnungstage des provisorischen Rundbaus, vom 2. December bis mit 31. December 1869 in letzterem gegebenen Vorstellungen, erschienen. Es waren durchs im Ganzen 345 Stücke zur Aufführung, darunter 211 Schauspiele und Lustspiele, 124 Opern, 9 Posen mit Gesang und 1 Ballett, während im Jahre 1868, also noch im alten Theater, an 261 Wenden 139 verschiedene Stücke, darunter 13 Trauerspiele, 24 Schauspiele, 64 Lustspiele, 34 Opern, 3 Gesangsszenen und 1 Ballett gegeben wurde. Von diesen 139 verschiedenen Stücken wurden 20 zum „ersten Mal“ auf die Bühne gebracht, darunter die Op. „Die Meistersinger“. 18 Stücke wurden neu einstudiert, nämlich 14 Schauspiele und Lustspiele und 4 Opern. Außerdem fanden noch 8 Abonnement-concerte, 2 Kirchenconcerte, 2 Concerte zum Besten für den Kapell-Wittwenfond, 1 Concert für den Pensionsfond des Singekors und 1 Kirchenconcert für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute statt. Als Gäste traten 20 Herren und Damen auf, neu einzutragen 2 ins Schauspiel, 3 in die Oper und Fräulein Welzer ins Ballett, während aus dem Schauspiel 2 austraten, aus der Oper 8 und aus dem Ballett 6. — Die 4 neu einstudirten Opern waren Eurynome, Corine, Armide und Strabell.

— Am Böhmisches Gymnasium ist die durch den Tod des Professors Dr. Karl Scheibe erledigte Stelle des Rectors durch die Berufung des dermaligen Gymnasialrectors Ziel in Clausthal wieder besetzt worden.

— Ein Mann ist gestern auf der alten Elbseite so unglücklich zur Erde, daß ihm das Blut aus Mund und Nase strömte und sich seine Unterbringung im Stadtkrankenhaus nötig machte.

— Vorgestern Nachmittag hatte ein Mädchen das Unglück, beim Schlittschuhfahren in einem Garten auf der Stiftsstraße zu fallen und ein Bein zu brechen.

— Am Sonnabend Nachmittag besuchte ein schon ällicher Herr die Schlittschuhbahn auf dem Zwingerreich und ließ sich ein Paar Schlittschuhe anschaffen. Seiner Art ist er beim Fahrt sehr heftig auf das Eis und mußte in Stöbers Bude getrasen werden, wo es sich herausstellte, daß er die Regel des Oberfährers ausgeschlossen hatte. Ein Polizeiinspector nahm sich des Verunglückten sehr an und ließ einen Schlitten kommen, der ihn mit dem gleichfalls geruschten Arzt in seine Wohnung auf der Moabitstraße brachte.

— Die inneren geistigen Anlagen durch freie, selbstbewußte That zu vermöbeln, ist Aufgabe und Drang eines jeden Künstlers, damit im Kampf die Kraft erweckt werde. In diesem Sinne veranstaltet jährlich der bekannte Lehrer des Pianofortespakts Herr Alwin Wied einen sogenannten Productionskonzert-Abend, wo er dem Publikum einige seiner Schüler vorführt und zur Ausführung seines Habens noch andere jugendliche Kräfte aus der Musik- und Gesangswelt einlädt. Selen ist wohl der Reinhold'sche Soal so gefüllt, als es am Sonnabend Abend der Fall war; Kopf an Kopf, seitlich auf den Galerien. Herr Wied hat in der kleinen neunjährigen Schülerin Paula Swab ein wahrer Wunderkind. Ihr Vortrag bestand diesmal aus: Solfeggio von Em. Bach; Winterzeit von Rob. Schumann; Walzer von Chopin; Lieder von Seeling. Schon zu Anfang der Production: Anteile für Pianoforte, Violine und Violoncello aus dem D-moll Trio von Reichiger, trat das eminente Talent dieses Kindes zu Tage. Frei und ohne Noten sieht der kleine blonde Kopf am Pianoforte die Händchen rauschen durch die Tasten, wo Saukeli des Spiels, Elastizität des Anschlags, wie geistige Ausfassung und Wiedergabe der Compositionen zu vernehmen. Ebenso talentvoll bewährte sich auch im Spiel ein Fräulein

Anna G. und Herr Georg Höhfeld. Durch gütige Unterstützung der Herren Conradi, Schüler des Herrn Concertmeister Lauterbach, und Pieper, Schüler des Herrn Gräbner, in gleicher der jugendlichen Sängerinnen Fräulein Louise Gerlach und Th. Schmid, gewann die musikalische Soiree an Bedeutung. Das Geigen- und Violoncellospiel bewunderte schöne Anlagen, die zu Hoffnungen berechtigten. Die Schüler machten ihren Meistern Ehre, wie denn der Kenner auch gleich im Vortrag des ersten, von Fräulein Gerlach gehungenen Liedes die Reime einer prächtigen Altstimme ahnen mußte, welche sich später auch noch in der Romanze aus Linda di Chamounix bewäherte. Ihr und dann Fräulein Th. Schmid, welche den Volero aus Verdi's sicilianischer Bespielt sang und sodann in einem Ave Maria von Gounod und einer Composition von Tieffen vertrieb, wurde reicher Beifall gespendet.

— Der erste theologische Preis der von Ammon'schen Stiftung ist dem Oberlehrer Dr. Höhne in Friedau ertheilt worden. Von den über die Preisaufgabe: „Welche Anforderungen sind an einen biblischen Geschichtsunterricht in den mittleren und unteren Elementarschulklassen für den Fall zu stellen, daß in diesen Klassen Katholikismusunterricht nicht stattfindet“ von ehemaligen Zöglingen des Friedriechstädter Schullehrerseminars eingereichten 7 Arbeiten war nur eine als ein wohlgelungenes Beitrag zur Lösung der Frage mit einer Prämie zu beleben, außerdem aber auch noch zwei wegen des in denselben sich fundgebenden Fleisches und wegen der richtigen, wenn auch nicht ausreichend tiefgehenden Auffassung mit einer zümligen Erwähnung und einer Gratifikation zu bedenken. Verfasser der prämierten Arbeit ist Herr Otto Kellner, Oberlehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Friedriechstadt-Dresden, und als die zu gratificierenden Verfasser der andern zwei Arbeiten ergaben sich Herr Franz Robert Hanns, Hilfslehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen und Herr G. A. Max Suhle, Kirchschullehrer in Schönau bei Ostrau.

— Vor kurzer Zeit gedachten wir eines jungen, etwa 15jährigen Menschen, welcher als Laufbursche in einem hiesigen Geschäft eine Summe Geldes untergeschlagen hatte und damit flüchtig geraden war. Wie wir hören, hat sich der Flüchtling bis zu seiner gestern erfolgten Aufgreifung in Dresden aufgehalten und dadurch ein ganz confortables Leben geführt, daß er in hiesigen anständigen Gasthäusern unter Vorzeigung gefälschter Briefe für seinen angeblichen, in einigen Tagen nachkommenden Vater Zimmer bestellt und einkwellen auf dessen Rechnung Verpflegung und Taschengeld bezogen hat. Natürlich ist er jedoch nach einigen Tagen aus dem betreffenden Gasthause weggeschlichen und hat dasselbe Blancko in einem anderen Gasthause wiederholt. In mehreren befelten soll er auch außerdem noch kleinere Diebstähle begangen haben.

— Wie brachten neulich eine Notiz über eine hier angelegte, betrügerische Geschäftsangelegenheit, wonach die Ehefrau eines Mannes ergessen von einem verstorbenen österreichischen Feldmarschall-Leutnant mehrere Millionen Thaler Geld, sowie einige 20 Rittergüter geerbt haben sollte. Es dürfte nicht uninteressant sein, noch etwas Specielles über diese Angelegenheit zu hören. Der Ehemann genannter Frau war schon längere Zeit als Maurer auf einem Neubau der Zwingerstraße beschäftigt, als er plötzlich zur Bewunderung seiner Kameraden ausblieb, des anderen Tages jedoch in einem sehr gewöhnlichen Anzuge wie er erschien und seinen Verwandten eröffnete, daß er, resp. seine Frau, eine ungeheure Ehefrau an Geld und so viel Rittergütern in Ungarn und Böhmen gemacht habe. Sein Handwerkszeug wurde auf seinen Wunsch sofort verauktionirt, resp. vertheilt, und versprach er auch, die sämtlichen Kameraden mit einem kleinen Anteil, wobei natürlich Champagner nicht fehlen durfte, zu bewirken. Niemand zweifelte im Geringsten an der Wahrheit seiner Aussage, da er im Allgemeinen als ein aufrichtiger, zu solchen Beträgen nicht fähiger Mensch galt. Ein Jeder berührte sich nun, als er von der großartigen Ehefrau Reinrich erkannt hatte, dem neuverbackenen Millionär nebst Frau Gemahlin die Auflösung zu machen und dem saudieren Ehepaare ihrem jetzigen Stande gemäß entgegen zu thun. Ein Kamerad von ihm, gewisser Cavalier, wurde auf der Stelle zum ersten Rittmeister ernannt, ein completer feiner Anzug wurde sofort geschafft, um der neu erkannten Stellung gemäß aufzutreten. Er erinnerte auch nicht, sich seinen früheren Kameraden in dem neuen Gala-Anzuge zu zeigen, was bei letzteren einen nicht geringen Reiz hinsichtlich des gehabten Glücks heroortet. Ein anderer Verwandter wurde, weil er dem Herrn in früherer schwerer Zeit einmal Beschäftigung gegeben hatte, zum Ober-Inspecteur sämtlicher Güter in Böhmen und Ungarn ernannt, und dieser bot nun Alles auf, sich seiner Stellung würdig zu zeigen. Er sah sich schon im Geiste als stattlicher Reiter die Turen und Wälder seines neuen Herrn inspirieren, schwiegte in Einem fort von der schönen Zukunft, die ihm bevorstand und vergaß